

DEZEMBER 2021

INHALT

RDM-Neujahrsempfang 2021
..... Seite 1-3Spitz auf Knopf – Kolumne von
Georg Gafron: Die Nöte der
Franziska G.
..... Seite 4

„Neujahrsempfang 21“ zeigte, wie es trotz Corona auch gehen kann!

„Wo ein Wille ist, ist immer auch ein Weg!“ Bewiesen haben das jetzt wieder einmal Markus Gruhn, Vorsitzender des Landesverbandes Berlin-Brandenburg des Ring Deutscher Makler, und die RDM-Geschäftsstelle mit dem Geschäftsführer Axel Lipinski-Mießner und Ronny Sendel. Noch am Montag vergangener Woche standen sie vor einem Fiasko.

Die ursprünglichen Räumlichkeiten standen wegen der hohen Corona-Inzidenzen nicht mehr zur Verfügung und wurden abgesagt. Zu Beginn des Jahres konnte das Ereignis coronabedingt schon nicht stattfinden.

Viele andere hätten in dieser Situation frustriert resigniert – nicht aber Markus Gruhn und seine Mitstreiter! Hotel für Hotel wurde angefragt und Absage auf Absage kassiert. „Kein Personal ... und überhaupt Corona.“ Am Ende blieb nur Berlins Top-Adresse, das Adlon – und siehe da, es klappte. Voraussetzung: 2G, zusätzlich ein aktueller Test und Maskenpflicht außer am Tisch und bei kurzen Fotos. Nun war organisatorisches Talent gefragt. Neue Einladungen – Nachtelefonate – Flexibilität über alles. Doch Sonnabendvormittag war das alles vergessen. Pünktlich um zehn Uhr waren die 70 geladenen Gäste im prachtvollen Ballsaal des Adlon mit ausreichenden Abständen versammelt. Unter ihnen der Regierende Bürgermeister Michael Müller sowie sein Vorgänger Klaus Wowereit. Beide wurden eingerahmt von den Platzhirschen der Berliner Makler- und Bauträgerszene. Als Exoten mit dabei Linken-Politstar Gregor Gysi, die Filmlegende Otto W. Retzer und John Jürgens, die extra aus München angereist sind.

In seiner Begrüßungsansprache nahm Markus Gruhn kein Blatt vor den Mund. Nach der wie bei solchen Anlässen üblichen Würdigung einzelner herausgehobener Gäste las Gruhn der Berliner Politik kräftig die Leviten. Ob das Dauer-Debakel „Flughafen Berlin-Brandenburg International“, die notorische Müdigkeit der Berliner Verwaltung bis hin zu den Enteignungsphantasien des rot-grünen Senats – alles kam auf den Tisch. Doch wer jetzt einen wütenden Gegenschlag erwartete, sah sich getäuscht. Der Regierende Müller reagierte souverän. Die Kritik sei berechtigt, aber das sei eben nicht alles. Müller verwies auf die diversen Einrichtungen der Spitzenforschung in der Stadt und auf das unvergleichliche kulturelle Angebot an der Spree. Auch die massiv gesunkenen Arbeitslosenzahlen müsse man auf der Haben-Seite verbuchen. Müller bekräftigte sein „Nein“ zur Absicht der Enteignungen von Wohnungsbauunternehmen ebenso wie seine Kritik



IMPRESSUM

RDM KOMPAKT
Informationsbeilage des
Ring Deutscher Makler
Landesverband Berlin und Brandenburg e.V.
Potsdamer Straße 143
10783 Berlin
Telefon 030 / 213 20 89
Telefax 030 / 216 36 29
eMail: info@rdm-berlin-brandenburg.de

Chefredakteur (verantwortlich i.S.d.P.):
Markus Gruhn, Vorstandsvorsitzender



an der Nicht-Bebauung des Geländes am ehemaligen Flughafen Tempelhof. Angesichts des akuten Wohnungsmangels sei es für ihn nicht nachvollziehbar, dass ein derart freistehender Raum nicht bereitgestellt würde. Dann kam Gregor Gysi. Zumindest nach außen sehr gut gelaunt, begann er wie so oft mit humorvollen Sprüchen zu Berlin und über Berlin. Aber gleich danach wurde Gysi ernst und schüttete Wasser in den Wein. 57 % der Berliner für eine Enteignung der Wohnungsbauwirtschaft seien ein Warnschuss der Bürger und stünden für zurückgehendes Vertrauen in die soziale Marktwirtschaft. Für die Behebung der Situation am Wohnungsmarkt müssten schnell gemeinsame Lösungen gefunden werden. Dann machte der Links-Politiker den Unternehmern im Saale ein überraschendes Angebot. Die Links-Partei wühlte sich insbesondere dem Mittelstand als strategischer Partner an. Gemeinsam müsste man gegen die Macht der Konzerne vorgehen. Diese müssten mit höheren Steuern, ebenso wie die ganz „Reichen“ im Lande, belegt werden. Dann könne man auch die Steuerbelastung für die Mitte der Gesellschaft senken. Mit Sicherheit wäre darüber eine heftige Diskussion entbrannt. Zum Abschluss servierte der Verleger und Bestsellerautor Florian Langenscheidt noch eine humorvolle und zugleich geistreiche Anleitung für das Glückseligsein im Leben.

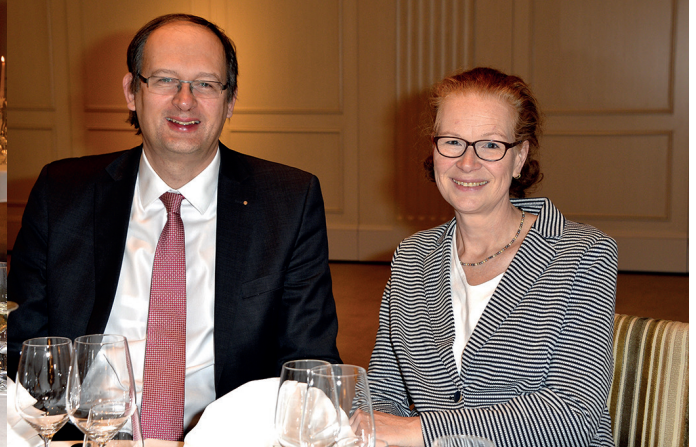
Der RDM-Empfang war ein Erfolg. Bei einem festlichen Buffet klang die Veranstaltung aus.

Der RDM hat hier sehr eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie man mit einem herausragenden Konzept mit 2Gplus, Maskenpflicht beim Verlassen des Sitzplatzes beim Essen und ausreichend Abständen Veranstaltungen selbst in Pandemiezeiten durchführen kann, wo sich alle Teilnehmer sicher und geschützt fühlten.

Wahrscheinlich wird das Corona-Virus uns noch einige Jahre begleiten, und wir müssen lernen, damit zu leben. Dieser Empfang hat dafür Mut gemacht!

Georg Gafron







Die Nöte der Franziska G.

Wenn man einen Teich trockenlegen will, darf man nicht mit den Fröschen darüber verhandeln. Wenn man dies trotzdem macht, ist es vornehm ausgedrückt trickreich, auf gut Deutsch jedoch einfach nur schäbig! Mit den Fröschen sind hier Berlins Vermieter, Wohnungseigentümer und Bauinvestoren gemeint.

Unverändert liegt die Absicht zur Enteignung der Wohnungswirtschaft auf dem Tisch – auf dem Tisch des neuen rot-grün-dunkelroten Senats. Eine Mehrheit der Teilnehmer an einer Volksbefragung hat dafür gestimmt. Wesentliche Betreiber waren auch zwei Parteien der jetzigen Berliner Koalition: die Linke und die Grünen. Klar dagegen ausgesprochen hatte sich die Regierende Bürgermeisterin in spe und Spitzenkandidatin der SPD, Franziska Giffey. Anstelle von Klassenkampf setzte sie auf ein konstruktives Bündnis, eine Art „Runden Tisch“ aller Beteiligten von der Wohnungswirtschaft, über die Mieterverbände bis hin zu anderen gesellschaftlichen Gruppen. Dabei wohlwissend, dass ein Bundesland für sich Derartiges gar nicht entscheiden kann – die Kompetenz hierfür liegt ausschließlich beim Bund. Schon einmal war der rot-rot-grüne Senat mit dem Vorhaben eines Mietendeckels am Verfassungsgericht gescheitert. Doch Ideologen geben bekanntlich niemals auf, zumal sie jetzt die Zustimmung von einer notwendigen Mehrheit in Berlin für diese Initiative in der Hand haben.

Bis 2023 soll jetzt eine Kommission eine Vorlage erarbeiten, auf deren Grundlage der Senat das weitere Vorgehen beschließen will. Das Ganze riecht

natürlich nach Verschiebebahnhof. Das Damoklesschwert schwebt aber weiter über der Stadt. Zu Recht wird die Vermieterseite jetzt zurückhaltend auf Giffey's Kooperationsangebot reagieren. Zudem haben viele auch das Vertrauen zu der umgänglichen und sympathischen Politikerin verloren. Hatte sie sich doch vorher nicht nur eindeutig gegen eine Vergesellschaftung des Wohnungsmarktes ausgesprochen, sondern gleichzeitig auch den Eindruck erweckt, sie bevorzuge eine Ampel und damit gegen eine Fortsetzung des Bündnisses mit der Linkspartei.

Mittlerweile zirkuliert schon der spöttische Spruch: „Franziska mit dem blonden Haar, belügt Berlin ein zweites Mal!“

Manche aber zeigen auch Verständnis und behaupten, Giffey sei nicht nur von Teilen ihrer Basis unter Druck gesetzt worden, sondern auch von Olaf Scholz und damit der SPD-Spitze.

Denn nur zähneknirschend hatte man die FDP mangels Alternative mit ins Boot nehmen müssen. Liebend gern wäre man sicher auch im Bund mit der sich zurzeit „Links-Partei“ nennenden SED ins Ehebett gestiegen. Mangels Masse an Wählerstimmen musste das ausfallen! Bleibt der Trost, dass es vielleicht in vier Jahren klappt. Nur dazu mussten die Linken auf der Tanzfläche bleiben. Eine Regierungsbeteiligung in Berlin reicht da schon aus.

Schade nur, dass sich dieser Tanz auf dem Rücken der Mieterstadt Berlin austobt. Denn wer investiert sein Geld schon mit dem Risiko, es damit es auch sogleich verloren zu haben?

